

SIGHT SEEING; WARTEN und VIEL ARBEIT

Ungarnfahrt vom 13. - 21. April 1993

Schon mal die Namen Zoltán Bányai, István Beyer und Sandor Cseh gehört? Bei diesen Personen handelt es sich nicht um ausländische Fußballspieler oder wichtige Staatsoberhäupter. Aber wichtig sind diese Herrschaften trotzdem. Hinter den Namen verbergen sich die ungarischen Organisatoren der diesjährigen Ungarnfahrt der KGS Stühr-Brinkum.

Zur Orientierung: Seit dem ersten Besuch eines Chores der Pädagogischen Hochschule (PH) Győr in unserer Gemeinde Stühr im Jahr 1987 besteht zwischen der PH und der KGS ein Austauschprogramm.

Die 43köpfige Gruppe, die am Abend des 13. April in Richtung Ungarn losdüstete, war zusammengesetzt aus Schüler/innen der KGS, einigen "Oldies" vergangener Musicalprojekte und einer Debütantin aus Würzburg. Man hatte sich viel vorgenommen. Mit 19 ungarischen Musikern und Musikerinnen zusammen sollte ein abendfüllendes Konzertprogramm auf die Beine gestellt werden. Das erste Mal in der Geschichte des Austausches sollte gemeinsam eine Darbietung erarbeitet und aufgeführt werden. EINE PREMIERE ALSO.....

Und Premieren kosten Schweiß. Aber davon ahnte niemand etwas, als wir am Mittwoch mittag mit "nur" zwei Stunden Verspätung eintrafen. Allgemeine Begrüßung, Einteilung in die Quartiere (in Gastfamilien und in einem Studentenwohnheim) und ein Theaterbesuch standen auf dem Programm.

Doch dann kam "er", der erste Probenstag.

Donnerstag, 8.30 Uhr in Ungarn:

Gespannt und sich dessen noch nicht bewußt, was auf sie zukommen würde, warteten elf mutige Musiker/innen unserer Gruppe mit dem musikalischen Leiter des gesamten Projekts Wilhelm Eugen Mayr auf ihre 19 ungarischen Kollegen und Kolleginnen, mit denen sie für das bevorstehende Konzert am Samstag proben wollten. Wohlgerückt, sie warteten. So wurde mit den Techniker/innen schon mal der Raum hergerichtet. Leider ließ sich immer noch nicht auch nur ein einziger mit Instrument ausgerüsteter Ungar bzw. ausgerüstete Ungarin am Ort des Geschehens blicken (wir waren aber doch in Ungarn, oder?). Na ja, wurde erstmal ohne die Ungarn geprobt. Um 13.00 Uhr war der nächste "offizielle" Probentermin. Tja, es darf geraten werden, wer da wohl nicht anwesend war.... diese 19 Phantome der PH, die sich einfach nicht zeigen wollten. Aber da, nach knapp anderthalb Stunden des erneuten Wartens wurden sie gesichtet - die ersten Einheimischen mit Instrumenten. Es waren zwar keine Massenanstürme, die da zur Türe herein wollten, aber immerhin spendete Dr. István Beyer (Hochschullehrer an der musischen Fakultät Győr, verantwortlich für die ungarischen Orchestermitglieder) Hoffnung: "Jemand wird kommen!" Die Tür geht auf. "Ah, jemand kommt!" Die letzten kamen um 17.00 Uhr, die ersten gingen um 17.15 Uhr (ob die Ersten hier die Letzten oder die Letzten die ersten waren, blieb bisher ungeklärt). Dieser etwas konfuse Orchesterhaufen löste sich endgültig um 19.30 Uhr auf. Vorher erfolgte seitens des

musikalischen Leiters Mayr ein freundlicher aber doch bestimmter Hinweis, daß es mit der "vielleicht kommt jemand"-Disziplin nicht weiter ginge. Schließlich sollte in zwei Tagen ein Konzert stattfinden, das nicht nur erwartet werden sollte, sondern auch geprobt werden mußte.

Freitag, 9.00 Uhr in Ungarn:

"Jemand kommt"? Alle waren sie gekommen, die Probenarbeit konnte richtig beginnen. Für 19 ungarische Instrumentalisten zum ersten mal "so richtig", hatten sie doch erst tags zuvor von Dr. Beyer die Noten ausgehändigt bekommen. Angeblich soll Beppo Mayr bei der feierlichen Übergabe der Noten reichlich blaß geworden sein. Es stellte sich sehr bald heraus, daß die auf dem klassischen Gebiet ausgebildeten ungarischen Orchestermitglieder durchweg gute Musiker/innen waren, die mit der neuen Herausforderung der Musicalmusik schnell zurechtkamen. Natürlich gab es auch Schwierigkeiten. Das Ungarisch der meisten deutschen Beteiligten beschränkte sich zumeist auf: "IGEN NEM, KÉREM, KÖSZÖNÖM", was nichts anderes heißt als: "JA, NEIN, BITTE, DANKE". Dem größten Teil der Ungarn und Ungarinnen erging es mit der deutschen Sprache nicht anders. Erschwert wurden die Proben zusätzlich durch die "harte Arbeit", die der Entzifferung der zum Teil schlecht lesbaren Noten gewidmet werden mußte.

Positiv zu Buche schlug die Teilnahme der SOLISTINNEN an der Probe am späten Freitag vormittag. Wahrscheinlich war es für viele Orchestermitglieder einfach erholend, andere Stimmen zu hören als die des werten Herrn Mayr. Der erzählte ständig etwas von "Kopf" und "Coda", was einige doch zu verwirren schien.

Freitag nachmittag durfte (oder mußte) der Chor sein Können unter Beweis stellen. Ohne Orchester lediglich mit Klavierbegleitung wurde aufgefrischt, was während des Schuljahres und als Gesamtchor an zwei Wochenenden im März eingeprobt wurde. Erfrischend für die Musikerinnen - FREIZEIT anstrengend für Beppo Mayr, der bei allen Proben die Leitung hatte. Der Nachmittag gehörte dann wieder dem Orchester. Von 19.00 - 21.00 Uhr fand die erste und letzte (General-) Probe zwischen Chor und Orchester statt. Sologesang in Koordination mit den Instrumenten wurde gar erst am Samstag morgen zum letzten Mal geprobt.

Samstag, 19.00 Uhr in Ungarn:

Ob "jemand kommt" brauchten wir uns jetzt nicht mehr zu fragen. Der Saal der PH war brechend voll. Wer zu spät kam, den bestrafte hier wirklich das Leben. Zahlreiche Zuschauer mußten das Konzert auf dem kalten Flur verfolgen.

Wenig Probezeit und ein dreißig Musicaltitel umfassendes Programm von "Freudiana" über "Cats" und "les Misérables" und und und bestimmte die Stimmung der Akteure. Nervösität lag in der Luft! Ich behaupte an dieser Stelle, daß es kaum eine/n unter uns gab, der oder die nicht (vornehmlich im ersten Teil des Programms) einer Nervositätspanne unterlag. Alles in allem war es eine mehr als zufriedenstellende gemeinsame Leistung aller am Abend >Mitwirkenden. Vor allem die Darbietungen einiger Solosänger/innen wurden vom Publikum honoriert.

Die Begeisterung der Zuschauer fand Ausdruck in der landesüblichen "Block-Rhythmik-Klatschbewegung", bei der alle gleichzeitig im Takt klatschen. Schneller Rhythmus ist dabei das höchste der Gefühle!

Lobend zu erwähnen ist die auf dieser Tour oftmals belächelte Lichttechnik ("Was brauchen wir hunderttausend Scheinwerfer?"). Ute Zaplinski und Nadine Mischke verstanden es, die etwas steife Szenerie des sitzenden Orchesters und des stehenden Chors für des Zuschauers Auge abwechslungsreich zu beleuchten.

Die Ungarnfahrt brachte in vielerlei Hinsicht neue Erfahrungen. Im Mittelpunkt stand natürlich die gemeinsame Arbeit mit den Gastgebern. Die Betonung liegt hierbei auf dem Wort "Arbeit". Eine für unsere Band in so geballter Form ungewohnte Situation. Meistens sind es die Techniker/innen, die kurz vor Aufführungen schuften müssen, während der Rest sich vergnügen darf. Auch diesmal war die Technik wieder mal am "Leiden". Zum routinemäßigen Auf- und Abbau stellte sich der Tontechnik ein neues Problem: ein 30köpfiges Orchester mußte komplett tontechnisch abgenommen werden. Dank der Experimentierfreudigkeit von Alex Franke und Marcus Ruppel wurde die neuartige Aufgabe gemeistert.

Ebenfalls neue Erfahrung brachte die Unterbringung von 2/3 der Gruppe in Gastfamilien, welche sich als äußerst geduldig und hilfsbereit erwiesen. Auf Grund des gemeinschaftlichen Projektes und "diverser" anderer Aktivitäten gestaltete sich der Austausch Ungarn - Deutschland so gut wie nie zuvor.

Es ist mir wichtig darauf hinzuweisen, daß es sich nur besser verdienende ungarische Familien leisten können, Gäste bei sich unterzubringen. Und auch hier sind Räumlichkeiten und finanzielle Mittel zumeist begrenzt. Für ihre Mühen und den gelungenen Austausch möchte ich den ungarischen Beteiligten im Namen der Gruppe danken. Zu danken wäre auch Zoltán Bárotý, ohne den der Austausch dieses Jahr nicht zustande gekommen wäre. Und weil ich jetzt gerade dabei bin, mit wichtigen Namen um mich zu schmeißen, erwähne ich noch schnell Sandor Cseh. Herr Cseh, Direktor der PH, hat den ganzen Austausch sozusagen mitgetragen. Der Gruppe wird dieser sympathische Mensch vor allem durch die "kleine Weinprobe" in bester Erinnerung bleiben.

Was gehört zu einer ordentlichen Schulfahrt? Kultur natürlich!

Wir besichtigten die Stadt Sopron und bewunderten dort den "schönsten Marktplatz Europas". Dann erkundeten wir die Benediktinerabtei Pannonhalma, in deren Bücherei schlappe 350.000 (!) Bücher in den Regalen stehen. "Unsere" Stadt Györ eroberten wir zu Fuß. Neben Gebäuden aus dem 14. Jahrhundert sahen wir auch hier den angeblich "schönsten Marktplatz Europas". In Budapest waren wir einen ganzen Tag. Leider hat uns niemand darüber aufgeklärt, ob auch hier der "schönste Marktplatz Europas" zu finden ist. Es gibt aber eine schöne Fischerbastei oberhalb der Stadt. Der Tagesausflug fand einen netten Ausklang in einem Weinkeller mit Zigeunermusik (wohlgemerkt nicht dargeboten von den "schönsten Musikern Europas").

Last but not least waren wir im Theater. Gleich am Tage unserer Ankunft wurden wir in die Aufführung "Grand Hotel" des Györer Theaters eingeladen. Ehrlich gesagt war es für die meisten von uns ziemlich anstrengend, im dunklen Theater nicht dem Schlaf zu verfallen. Nach 18 Stunden Fahrt und einem nicht gerade fetzigem Musical in ungarischer Sprache waren die Augendeckel auf Erholung aus (bei einer Schulfahrt nach Erholung zu suchen ist aussichtslos, bitte merken). Der zweite Besuch im Györer Theater war dagegen sehr spannend. Wir durften einer Probe des hervorragenden "Györi Ballett" beiwohnen. Auf unserer Rückfahrt am 20. April machten wir Station in Wien. Im Raimundtheater linsten wir beim "Phantom der Oper" hinter die Kulissen und ließen uns die komplizierte Bühnentechnik erklären. Am Abend bot sich

die Gelegenheit, das große Theaterangebot Wiens zu nutzen. Burgtheater: ALPENGLÜHN mit anschließender Diskussion mit dem "Entfant terrible" von Wien - Peymann, dem "Chef der Burg" - und dem Autor; Staatsoper: EIN MASKENBALL; Schauspielhaus: SOUND OF MUSIC (ein Musical über die "Trappfamilie"); Raimundtheater: PHANTOM DER OPER - für jeden Geschmack also etwas.....

Dann war da einer, der auf der Fahrt ständigen Einsatz zeigte, der dem "arbeitseifrigsten Orchesterhaufen Europas" Zeichen zu geben hatte, der andauernd "Coda, Coda, Coda" krächzte und der die Fahrt für uns organisierte! Danke Beppo!

Es war eine der schönsten Ungarnfahrten Europas

Sandra Haske